

Abonnements und Anzeigen werden in der Verlags- und Druckerei des „Polaer Tagblattes“ (Verlag: Buchdruckerei und Papierhandlung Jof. Kumpolt, Piazza Carlo Nr. 1) entgegen genommen. — Für die Anzeigen werden von allen größeren Anzeigenabnehmern Abrechnungen abgegeben. — Inserate werden mit 10 Heller für die 6 mal gespaltene Zeile, die 2 mal gespaltene Zeile mit 15 Heller, die 3 mal gespaltene Zeile mit 20 Heller, die 4 mal gespaltene Zeile mit 25 Heller, die 5 mal gespaltene Zeile mit 30 Heller berechnet. — Die Anzeigen werden in der Druckerei nicht besetzt. — Die Anzeigen werden in der Druckerei nicht besetzt. — Die Anzeigen werden in der Druckerei nicht besetzt.

Polaer Tagblatt

Erste Ausgabe täglich, abgenommen Montag, um 6 Uhr früh. Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei und Papierhandlung Jof. Kumpolt, Piazza Carlo 1, oberhalb der Station Via Venezia 2, Telefon Nr. 55. — Erscheinung der Redaktion: von 8—5 Uhr nachmittags. Bezugsbedingungen mit täglicher Beilage im Haus durch die Post monatlich 2 Kronen 40 Heller, vierteljährlich 7 Kronen 20 Heller, halbjährlich 14 Kronen 40 Heller und ganzjährig 28 Kronen 40 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der höchsten Postgebühren.) — Preis des einzelnen Nummern 6 Heller. Einzelverkauf in allen Lokalen.

Herausgeber: Red. Hugo Dubeč. — Für die Redaktion u. Druckerei verantwortlich: Hans Lorbeč. — Verlag: Druckerei des Polaer Tagblattes, Pola, Via Vesenghi 20.

10. Jahrgang.

Pola, Sonntag 26. Juli 1914.

Nr. 2843.

Serbiens Antwort auf die österreichisch-ungarische Note ist ungenügend.

Zurückweisung der russischen Intervention durch Oesterreich-Ungarn. — Abbruch der diplomatischen Beziehungen. — Der Hof und die Regierung räumen Belgrad.

Die Nachrichten, die gestern nach 6 Uhr abends aus Belgrad kamen, klangen überaus ernst. Serbien hat im Angesichte einer überaus drohenden Situation von dem System der Verzögerung abgesehen und eine Antwort auf die Note Oesterreich-Ungarns erteilt. Aber die Mitteilungen, die Ministerpräsident Pašić unserem bevollmächtigten Gesandten überbracht, sind solcher Art, daß darin eine Satisfaktion für alle erlittene Unbill, die der Filistenmord von Sarajevo schrecklich krönte, nicht erblickt werden konnte. Die serbische Regierung hat die Bedingungen der Note, insofern sie die Verlegung unserer Autorität auf das Gebiet des Königreiches betreffen, abgelehnt. Da aber ohne Kontrolle eine halbwegs befriedigende Durchführung unserer Wünsche nicht möglich ist, wies es Freiherr von Giesl ab, von der Antwort der serbischen Regierung Kenntnis zu nehmen und verließ mit seiner Umgebung schon eine halbe Stunde später die Stadt. Dadurch sind die diplomatischen Beziehungen zwischen der Monarchie und Serbien abgebrochen. Es ist unzweifelhaft, daß wir infolge dieser Ereignisse dort stehen, wohin die Vertreter unserer Diplomatie um keinen Preis gelangen wollten. Die furchtbare Vera Goluchowski und die des Grafen Nehrenthal ließ alle günstigen Momente zur Erledigung des Balkanproblems ungenützt verstreichen, und der große Irrtum, zu verkennen, daß die historische Entwicklung Latein verlangt, wenn nicht jetzt, so später, beschwert nun die Wage unserer Außenpolitik mit bleiernen Gewichten. Nun, da wir gezwungen sind zu handeln und da all die Kräfte, die mitverwoben sind in den bunten Teppich der Balkaninteressen, sich frei und unbehindert auf die eine große Frage konzentrieren können: wie das Balkanproblem und mit ihm die offene Frage der Beherrschung der adriatischen Ostrüste zu lösen! Der russisch-japanische Krieg und der Krieg in Tripolis ziehen an dem österreichisch-ungarischen Politiker vorbei wie Erinnerungen aus einer großen Zeit, die uns köstliche Schätze bot und die nun unwiederbringlich dahin ist.

Man sieht noch nicht vollkommen klar: Ist das Vorgehen Serbiens, das sich der Tagweite seines Vorgehens voll bewußt ist, weil es sich auf den Krieg vorbereitet, der eigenen Initiative entsprungen, dem Bahnannektionspiel, in dem man das Eingreifen höherer Potenzen erwartet, oder ist Serbien der Fahnenträger fremder Mächte, die schon lange die Gelegenheit suchen, ihre Expansionsgelüste auf unsere Kosten zu befriedigen? Ob eines oder das andere der Fall ist: Wir können, ohne uns zugrunde zu richten, nicht mehr zurückweichen; müssen die Feuerprobe bestehen, müssen durch, siegen oder zugrunde gehen! Das Schicksal der Monarchie balanziert in den Wagschalen der Geschichte. Wünschen wir aus heißem Herzen, daß es sich gnädig werde. Aber wünschen wir das nicht nur in frommer Sentimentalität sondern beten wir diesen Wunsch mit den Gefühlen jener alten eisernen und stahlharten Ritter, die ihr größtes Vertrauen außer auf Gott oder das Ding, an das sie glaubten, ihrer Kraft entgegenbrachten, ihre Kühnheit, Furchtlosigkeit und ihrem guten Schwerte!

Wien, 25. Juli. Ministerpräsident Pašić erschien wenige Minuten vor 6 Uhr in der k. u. k. Gesandtschaft in Belgrad und erteilte eine ungenügende Antwort auf unsere Note. Baron Giesl notifizierte hierauf den Abbruch der diplomatischen Beziehungen und verließ mit dem Personal der Gesandtschaft um 6 Uhr 30 Minuten Belgrad.

Die serbische Regierung hat schon früher um 3 Uhr nachmittags die Mobilmachung der gesamten Armee

angeordnet. Der Hof und die Regierung sowie die Truppen räumen Belgrad.

Die Regierung soll nach Kragujevac verlegt werden.

Kragujevac, wohin sich der serbische Hof zurückgezogen hat, ist eine Kreisstadt an der Lepenica und hat jetzt ungefähr 20.000 Einwohner. Es liegt an der Staatsbahnlinie Lapovo—Kragujevac. Im Jahre 1818 hat Fürst Michael Obrenovic Kragujevac zur Hauptstadt des Landes erhoben, und es blieb als solche 20 Jahre Residenz der serbischen Regenten. Hier konzentrierte sich viele Jahre lang das geistige, politische und wirtschaftliche Leben des kleinen Reiches. Kragujevac besitzt jetzt ein Gymnasium, eine vom Staate erlichtete Kanonengießerei, Waffenfabrik und ein Arsenal.

Ablehnung der Intervention Rußlands.

Petersburg, 25. Juli. Das amtliche Organ veröffentlicht folgendes Komunique: Die kaiserliche Regierung ist durch die überraschendsten Ereignisse und durch das von der österreichisch-ungarischen Regierung an Serbien gerichtete Ultimatum lebhaft besorgt. Die kaiserliche Regierung verfolgt mit Aufmerksamkeit die Entwicklung des österreichisch-serbischen Konfliktes, in welchem Rußland nicht indifferent bleiben kann.

Wien, 25. Juli. Der russische Geschäftsträger sprach heute in unserem auswärtigem Amt vor.

Er verlangte im Auftrage seiner Regierung, daß die Ablaufsstunde des Serbien gestellten Ultimatus hinausgeschoben werde, um einer Intervention der Großmächte Raum zu geben.

Dem Geschäftsträger wurde für seine Mühe gedankt, jedoch sein Verlangen auf das Bestimmteste abgelehnt. Die Ablaufsstunde des Ultimatus bleibt mit 6 Uhr abends fixiert.

Die Aufnahme der Demarche in Serbien.

Die Serben trösteten sich mit Rußland.

Belgrad, 25. Juli. Die Blätter veröffentlichten heute den ausführlichen Text der österreichisch-ungarischen Note, die Zirkularweisung der österreichisch-ungarischen Regierung an ihre Vertreter im Auslande und den Kommentar des „Fremdenblatt“, beschränken sich jedoch darauf, auf die ungewöhnliche Schwere der Forderungen hinzuweisen. Sie geben der Hoffnung Ausdruck, die Regierung werde eine den Staatsnotwendigkeiten entsprechende Antwort erteilen und daß befreundete Mächte, als Rußland, Serbien im gegenwärtigen Augenblicke zur Seite stehen.

Der „Balkan“ meldet, daß ohne Rücksicht darauf, wie die Antwort lautet, die Regierung gewisse Sicherheitsvorkehrungen treffe, insbesondere die Gelddepots der Bank und das Staatsarchiv ins Innere des Landes abgehoben hat. In politischen Kreisen herrsche volle Uebereinstimmung darüber, daß die Regierung bei Beantwortung der Note nicht nur das Verhältnis zwischen Serbien und der Monarchie, sondern die allgemeine Sicherheit, über welche sie allein die genaue Information besitze, in Erwägung ziehen müsse. Nachdem die Regierung bereits auch mit den Führern der oppositionellen Parteien in Fühlung getreten ist, erwartet man in den politischen Kreisen, daß die Antwort in voller Uebereinstimmung mit allen Faktoren des Landes erfolgen und demnach auch einmütige Billigung finden wird.

Belgrad, 24. Juli. Die Blätter veröffentlichten folgendes Spezialtelegramm des serbischen Präsidiums aus Petersburg: An maßgebender Stelle wird bekannt, daß der Besuch des Präsidenten der französischen Republik in erster Linie einem Gedanken-austausch zwischen

Rußland und Frankreich über die Lage Serbiens gelte, die zur schärfsten Beurteilung gewisser aggressiver für den europäischen Frieden gefährlicher Tendenzen Veranlassung gegeben hat, welche so beharrlich in Oesterreich-Ungarn begünstigt werden. An Serbien denken dessen Freunde und werben es niemanden gestatten, es anzukühren. Die gut informierte russische Presse, als „Novoje Vremja“, „Birzewska Vedomosti“ und der „Petersburger Kurier“ trat gestern und heute entschieden gegen die Aggressivität der österreichisch-ungarischen Presse und gegen deren abenteuerliche Bestrebungen auf.

Rußland und Frankreich sind einig.

Unbedingte Uebereinstimmung in allen Fragen.

Petersburg, 25. Juli. Die Pet. Tel. Agentur veröffentlicht folgendes Komunique: Der Besuch des Präsidenten der französischen Republik bei Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland hat den beiden befreundeten und verbündeten Regierungen Gelegenheit gegeben, die vollkommene Uebereinstimmung ihrer Anschauungen über die verschiedenen Probleme zu konstatieren, vor welche die Sorgen um den allgemeinen Frieden und das europäische Gleichgewicht, namentlich im Orient, die Mächte stellen.

Reise des Generalstabschefs Putnik.

Belgrad, 24. Juli. Die „Politika“ meldet, daß der gegenwärtig zum Kurgebrauch im Auslande weilende Generalstabschef Bojzode Putnik im Laufe der nächsten Woche nach Belgrad zurückkehren wird.

Graz, 25. Juli. Der serbische Generalstabschef Putnik, welcher mit seiner Tochter seit mehreren Wochen in Gleichenberg zur Kur weilte, ist heute mit dem Sitzzuge um 1 Uhr 52 Min. nachmittag von dem hiesigen Hauptbahnhofe nach dem Süden abgereist. In seiner Begleitung befindet sich seine Tochter.

Das Verhalten Europas.

Die Rumänen glauben an eine Klärung der Lage.

Bukarest, 25. Juli. „L'Independance Roumaine“ schreibt: Es ist kein Zweifel, daß durch die Note eine Lage geschaffen wird, deren schwerwiegenden Charakter niemand verkennen wird. Was jenen Teil der Note betrifft, der sich auf das Ultimatum bezieht, so wird jeder zivilisierte Staat die Forderungen der Monarchie als in den Rahmen der internationalen Verpflichtungen fallend verstehen. Durch die bisher abgegebene Erklärung hat übrigens die serbische Regierung bewiesen, daß sie nicht die Absicht habe, sich diesen Verpflichtungen zu entziehen. Der rein politische Teil der Note berührt sehr delikate Fragen, da keine Regierungshandlung vorliegt, für die man von amtlichen Organen des Staates Rechenschaft verlangen könnte. Das Blatt hofft, daß es gelingen wird, die äußerste Lösung zu verhindern.

Die „Politique“ anerkennt das Recht jedes Staates, über seine Sicherheit zu wachen. Es liegt an den Freunden der beiden Mächte, zu vermitteln. Rumänien, das immer, und besonders im Vorjahre, eine Annäherung der beiden Länder verfolgt habe, könnte auch diesmal mit Aussicht auf Erfolg die Rolle des unparteiischen Vermittlers übernehmen.

„Abeverul“ meldet aus diplomatischen Kreisen, daß der drohende, entschiedene Ton der Note der Ausdruck der Erregung ist, die bisher gegenüber der Starrsinnigkeit Serbiens ohnmächtig war. Es wird angenommen, daß Oesterreich-Ungarn in endgültiger Weise die Lage zwischen den beiden Ländern klären wolle sowohl, was Bosnien und die Herzegovina und die serbische Kreditausbezahlung, als auch, um seine Würde als Großmacht zu wahren.

(Fortsetzung siehe Seite 4.)

Vom Tage.

Die serbische Autonomie in Bosnien.

Einen Begriff von der politischen Lage in Bosnien-Herzegowina erhält man, wenn einem folgende Ausführungen der Wiener „Reichspost“ unter die Augen kommen. Vorherrschend bleibt der Eindruck, daß die Regierung in ihrem Bestreben, unsere Staatsbürger frei und glücklich zu machen, zu weit gegangen sei und daß die Serben Bosnien-Herzegowinas keinen Grund haben, sich unzufrieden zu fühlen.

Die bosnische Verwaltung erwirkte eine Allerhöchste Entschliebung vom 18. August 1905, mit der die Serben in Bosnien, wo, wie überall am Balkan, die politisch-nationale Organisation mit der kirchlichen zusammenfällt, ein wirklicher Staat im Staate gebildet wurde, der sogar seine eigene Fahne, die serbische Staatsfahne, führen darf. (Art. XX: „Die national-kirchliche Fahne der serbisch-orthodoxen Eparchien in Bosnien-Herzegowina ist rot-blau-weiß.“) Dieses „Statut über die Regelung der serbisch-orthodoxen Kirchen- und Schulverwaltung in Bosnien-Herzegowina“, über dessen Wirkungen sich die offiziellen Verwaltungsberichte des gemeinsamen Finanzministeriums wohlwollend ausschweigen, ist kaum einseitig Politikern der Monarchie bekannt und es verlohnt wohl der Mühe, seine wesentlichen Bestimmungen kurz zusammenzufassen und entsprechend zu beleuchten. Durch dieses Statut hat sich die Staatsgewalt in einem Grenzlande, das damals noch nicht einmal annektiert war und auf lange hinaus noch merkliche Unsicherheiten bot, jeglichen Einflusses, ja jeglichen wirksamen Aufsichtsrates über die kulturell und politisch wichtigsten Faktoren, Kirche und Schule, gerade des unerlässlichsten Teiles der Bevölkerung beraubt.

Die Basis der autonomen serbischen Kirchen- und Schulorganisation ist die Kirchen- und Schulgemeinde, die die Bevölkerung eines oder mehrerer Pfarrsprengel umfaßt, ihr willensbildendes Organ die Kirchensammlung und der von dieser gewählte Kirchen- und Schulausschuß, der aus dem Vorsitzenden, dem Vizepräsidenten und dem Schriftführer der Kirchensammlung, den Geistlichen der Gemeinde und acht bis zwölf Laien besteht. In Schulausgaben hat auch der Lehrer Sitz und Stimme im Ausschusse. Diesen Organen entspricht für jedes der vier orthodoxen Bistümer (Eparchien), in die das Land zerfällt, je ein weiterer und ein engerer Eparchialverwaltungs- und Schulrat, denen in dritter Instanz ein Oberster Verwaltungs- und Schulrat für das ganze Land übergeordnet ist. In allen diesen Körperschaften überwiegt bedeutend das Laienelement; so bestehen die Eparchialverwaltungs- und Schulkomitees aus dem Bischof, 1 Klosterprior, 12 Weltgeistlichen, 24 Laien und 2 Lehrern, der Oberste Verwaltungs- und Schulrat aus den 4 Bischöfen, 4 Geistlichen, 16 Laien und 8 Lehrern. Die Bischöfe haben in diesen Versammlungen Vorkaufsrecht, alle anderen Funktionen werden durch die Kirchen-, respektive Eparchialausschüsse teils direkt, teils indirekt gewählt.

Die Pfarrer und ihre Hilfspfarrer werden von den Kirchengemeinden gewählt und es unterliegt diese Wahl keinerlei staatlicher Bestätigung. Die unseren Dechanten entsprechenden Distrikts-Protropresbyter (Erzpriester) werden vom Eparchialverwaltungs- und Schulrat gewählt in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Eparchialkirchenrat, einer zur Jurisdiktion in rein kirchlichen und spirituellen Angelegenheiten und zur Rechtsprechung in Ehefällen berufenen, ebenfalls vollkommen autonomen Behörde, der als Berufungsinstanz das „Kirchliche Obergericht für die serbisch-orthodoxen Eparchien“ in Sarajevo übergeordnet ist. Nur die Bischöfe werden vom Kaiser im Einvernehmen mit dem ökumenischen Patriarchen in Konstantinopel ernannt, doch ist ihr Einfluß mit Rücksicht auf das numerische Übergewicht des Laienelementes in der ganzen Organisation ein geringer.

Die Pfarrer sind mit der Matrikenführung betraut und unterstehen in dieser Beziehung nicht der Aufsicht der Staatsbehörden, sondern der des autonomen Eparchialkirchenrates. Die Staatsbehörde hat auch keine Handhabe, einem serbischen Pfarrer die Matrikenführung zu entziehen, denn dessen Disziplinargesetz ist ausschließlich das Kirchengericht. Auch zur Errichtung neuer und zur Teilung oder Aufspaltung bestehender Kirchengemeinden ist keine staatliche Genehmigung erforderlich.

Doch dies ist nur die eine Seite dieser autonomen Kirchenverfassung; die andere, für die Sicherheit des Reiches weit gefährlichere, ist ihre uneingeschränkte und unkontrollierte Herrschaft über die Schule.

Die Verwaltung dieser Schulen liegen in den Händen der Kirchengemeinden, respektive deren Kirchen- und Schulausschüssen und diese haben dafür zu sorgen, „daß die Schulkinder im Geiste des orientlich-orthodoxen Glaubens und der serbischen Nationalität erzogen werde“ (§ 55). Die Lehrer werden von der Kirchengemeinde gewählt und vom Eparchialausschusse bestätigt. Von der

Bestellung der Lehrer wird die Regierung nicht einmal verständigt, so daß sie keine offizielle Kenntnis davon hat, was für Personen eigentlich an diesen Schulen lehren und die hilflosen Generationen heranbilden. Während Landesfremde wenigstens ohne Zustimmung der Regierung nicht zu Pfarrern gewählt werden dürfen, besteht für Lehrer eine solche Beschränkung nicht. Der Oberste Verwaltungs- und Schulrat hat für die autonomen Schulen einen — wie es im Statut (§ 210) wörtlich heißt — „der Bestimmung serbischer Schulen entsprechenden“ allgemeinen Lehrplan auszuarbeiten und der Landesregierung zur Genehmigung zu unterbreiten. Wie dieser Lehrplan tatsächlich gehandhabt wird, entzieht sich aber vollständig der Kenntnis der staatlichen Behörden, da die Schulen nicht durch staatliche Schulinspektoren, wie jede konfessionelle Schule in Oesterreich, sondern durch einen Delegierten des Eparchialausschusses beaufsichtigt werden. So hat die Regierung in der Tat keine Ahnung, was und wie in diesen Schulen gelehrt, in welchem Sinne zum Beispiel der Geschichtsunterricht erteilt wird, sie weiß nicht einmal, welche Lehrmittel verwendet werden. Das Statut sagt diesbezüglich in seiner klassischen Art, die fast wie eine Verhöhnung der Staatsgewalt klingt, der Oberste Kirchen- und Schulrat habe „dafür zu sorgen, daß Lehrbücher geschrieben werden, welche dem Bedürfnisse und der Bestimmung der serbisch-orthodoxen Schulen entsprechen.“ An anderer Stelle (§ 171) heißt es freilich, der Eparchialschulrat habe „darauf zu achten, daß die von zuständiger Stelle vorgeschriebenen, von der Landesregierung nicht verbotenen Schulbücher verwendet werden.“ Aber die arme Landesregierung kommt gar nicht in die Lage, Schulbücher zu verbieten, weil die zur Vorschreibung der Bücher „zuständige Stelle“ nicht sie, sondern der Oberste Verwaltungs- und Schulrat ist und dieser ihr die Bücher einfach nicht vorlegt, so daß sie diese vor der Einführung gar nicht kennt.

Um es kurz zu fassen: Die Regierung hat sich gegenüber den in der autonomen Kirchen- und Schulverwaltung politisch organisierten Serben auch des primitivsten Aufschlags- und Einspruchsrechtes begeben. Selbst im demokratischsten Staate hat die Regierung die Möglichkeit, autonome Körperschaften, die den Weg des Gesetzes verlassen oder ihren Wirkungsbereich überschreiten, aufzulösen. Hier kommt sie nicht einmal dazu, festzustellen, ob in diesen Konventionen der Serben etwas Berachtliches ereignet, da diese Versammlungen mit Ausschluß der Öffentlichkeit und ohne Beteiligung eines Regierungsvertreters tagen und die Regierung von ihren Beschlüssen nicht einmal verständigt wird. Und selbst wenn etwas Gesetzwidriges oder Staatsgefährliches auf Umwegen zur Kenntnis der Regierung käme, sie hätte kein legales Mittel, gegen die Körperschaften als solche vorzugehen. Nicht einmal den serbischen Bischöfen steht den Verwaltungs- und Schulräten oder Kirchengemeinden gegenüber ein Auflösungsrecht zu, von der Möglichkeit der Auflösung einer solchen Körperschaft ist überhaupt im ganzen Statut nicht die Rede. Selbst in Kriegszeiten, im Ausnahmezustande, wenn das Vereins- und Versammlungsrecht suspendiert werden kann, können — wenigstens dem Gesetz nach — diese Organisationen nicht angetastet werden. Die wichtigste politische Organisation der Serben, die das ganze Land umfaßt, ist sakrosankt, dem auch die Gesetzgebung in diesen Angelegenheiten ist dem Landtag entzogen und den autonomen Behörden selbst, dem kirchlichen Obergericht und dem Obersten Verwaltungs- und Schulrate vorbehalten.

Die serbische Armee.

Die serbische Armee, die vor dem Jahre 1908 noch militärisch organisiert war, hat seit der Annexionskrise einen gewaltigen Aufschwung genommen. Es ist ihr in den zwei Balkankriegen gelungen, aus zahlreichen Schlachten und Gefechten siegreich hervorzugehen. Der glücklich beendete Feldzug, gab dem weiteren Ausbau der Armee neue Impulse. Das serbische Heer zählte vor dem Balkankrieg 5 Infanterietruppendivisionen ersten und 5 Divisionen zweiten Aufgebotes. Die Armee erreichte am Schlusse des 2. Balkankrieges im ersten Aufgebote einen Gefechtsstand von 161.000, im zweiten Aufgebote von 88.000 Mann. Während der Schlachten an der Vratnica gegen die Bulgaren wurden alle überhaupt noch wehrfähigen Männer vom 18. bis zum 50. Lebensjahre einberufen, so daß der Stand der gesamten Armee in allen vier Aufgebotes die Höhe von 450.000 bis 500.000 Mann erreichte.

Der Friedensstand der Armee, der vor dem Balkankrieg 30.000 Mann betrug, anfangs September 1912 auf 50.000 Mann gesteigert wurde, betrug im Frühjahr des laufenden Jahres 53.000 Mann, von welchem etwa drei Fünftel in Neuseerbien standen. Ende Juni des laufenden Jahres wurden Reservisten in einem solchen Umfange eingezogen, daß gegenwärtig ein Friedensstand von 120.000 Mann vorhanden ist.

Ein Projekt des Kriegsministeriums, das aus dem Herbst 1913 datiert, sieht vor: Die Bildung von fünf Divisionen des ersten Aufgebotes in Neuseerbien (Sbaro-Rosovo-Barbar-Vratnica und Vitolj-Division). Zu

diesem Zweck wurden Kabers, bestehend aus je 4 Infanterieregimentskadern und 1 Artillerieregimentskader in jedem Divisionsbezirke errichtet.

Da die serbische Armee in den zwei Balkankriegen einen effektiven Verlust von etwa 50.000 Mann hatte und die Aushebungen in Neuseerbien noch kein diese Ziffer übersteigendes Resultat zeigten, kann man annehmen, daß die serbische Armee gegenwärtig im Falle eines Krieges kaum mehr Soldaten ins Feld stellen dürfte, als es in den beiden Balkankriegen der Fall war.

Seit dem Balkankriege hat wohl nur die Artillerie große Fortschritte zu verzeichnen. Es wurden noch während des Feldzuges gegen Bulgarien Bestellungen auf schwere Geschütze bei Schneider-Creuzot effektuliert und in der Folge ergänzt. Die schwere Artillerie, welche aus einem Regiment mit 12 Zentimeter und 15 Zentimeter Schnellfeuerhaubitzen bestand, dürfte seither eine Erweiterung auf 2 Regimenter zu etwa 18 bis 20 Batterien a 4 Geschütze erfahren haben.

Bekanntlich hat die serbische Regierung im Mai l. J. einen außerordentlichen Rüstungskredit von 122.8 Millionen angefordert und debattelos bewilligt erhalten. Dieser Kredit dient in erster Linie zur Anschaffung neuer Schnellfeuergeschütze, und zwar der Haubitzen des Systems Schneider-Creuzot, welches in der französischen Armee zur Einführung bestimmt war.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Lieferung noch im letzten Moment effektuliert werden wird, fraglich bleibt es jedoch, ob diese Geschütze, in deren Gebrauch die Offiziere und Mannschaften erst unterweisen werden müßten, gegenwärtig noch in den Formationen eingestell werden können.

Aus dem Belgrade. Mittwoch um 10 Uhr vormittags findet eine Sitzung des Belgrade statt, in welcher der Voranschlag 1912—13 genehmigt werden soll.

Seelenmesse. Morgen, Montag, 9 Uhr früh, wird für den verstorbenen Professor Rudolf Radfeld aus Mitterburg eine Seelenmesse gelesen.

Spende. Das Kohlenäurewerk „Securitas“ in Klagenfurt, spendete anlässlich des Hinscheidens des Herrn Johann Cuzzi, statt einer Blumenspende 20 Kronen zugunsten des Roten Kreuzes, Ortsgruppe Pola.

R. k. Staatsoberschule. Der letzte Jahresbericht der k. k. Staatsoberschule enthält einen interessanten Beitrag über Schubart von Professor Dr. Paul Pirker und die Fortsetzung des im vorletzten Jahresbericht veröffentlichten „Beitrages zu einem unterländischen Sbiotikon“ von Dr. M. Filzi. Ueber die Ereignisse während des Schuljahres gibt ein Bericht des k. k. Direktors Dr. Rüdiger Solla erschöpfend Auskunft. Der Anfall gehörten am Ende des Schuljahres 173 ordentliche Schüler, 1 außerordentlicher Schüler und 11 Hospitantinnen an, von denen sich 81 zur deutschen, 69 zur italienischen, 18 zur kroatischen, 10 zur slowenischen und 1 zur tschechischen Muttersprache bekannten. Der Unterrichtserfolg war sehr gut. — Die Einschreibungen der Schüler, welche bereits im Vorjahre der Anstalt angehört, sind für den 16. September von 10 bis 12 Uhr vormittags festgesetzt. Jeder Schüler hat dabei 2 Kronen als Lehrmittel-, 80 Heller als Jugendspielbeitrag und 40 Heller für Tinte zu erlegen. Die Einschreibung neuer Schüler für die 1. Klasse findet am 15. September nachmittags zwischen 3 und 7 Uhr, die Einschreibung für eine andere als die 1. Klasse an demselben Tage von 9 bis 12 Uhr vormittags statt. Zur Einschreibung hat der neue Aufnahmsbewerber in Be-

Warnung!

Es kommen Rindsuppe-Würfel in den Handel, deren Verpackung denjenigen von MAGGI® Rindsuppe-Würfeln (aussehend nachgeahmt ist.

Wer sicher sein will,

die unübertroffenen

MAGGI® Rindsuppe-Würfel

zu erhalten, verlange ausdrücklich diese und achte auf den Namen MAGGI und die

Schutzmarke  Kreuzstern.

gleitung der Eltern oder deren Stellvertreter zu ersehen und der Direktion folgende Dokumente vorzulegen: Tauf- oder Geburtschein, Impfschein, ärztliches Gutachten über den Gesundheitszustand der Augen, das Schulzeugnis über das letzte Semester. Bei der Einschreibung neuer Schüler für die 1.—5. Klasse haben die Eltern (bezu. Vormünder) zu bestimmen, welche Landesprachen der aufzunehmende Schüler erlernen soll. Die Aufnahmeprüfung für die 1. Klasse wird auf den 16. September von 8 Uhr früh ab, angesetzt. Am demselben Tage können auch die Aufnahmeprüfungen zum Eintritt in eine andere als die 1. Klasse beginnen. Jeder neu aufgenommene Schüler hat eine Aufnahmegebühr von Kr. 4.20, dazu Kr. 2.— als Lehrmittel-, 80 Heller als Jugendspielbeitrag und 40 Heller Zintengeld (zusammen Kr. 7.40) zu zahlen. Die Wiederholungsprüfungen werden am 16. September vorgenommen werden.

Der Inklon in Fiume und im Quarnero. Ueber den letzten Inklon in Fiume wird uns von dort vom 23. d. M. berichtet: Heute gegen halb 11 Uhr begann sich der bis dahin vollkommen wolkenlose Himmel mit schweren dunklen Wolkenmassen zu überziehen und bald darauf setzte auch ein ziemlich heftiger Regen ein. Dieser wurde immer stärker und in kurzer Zeit prasselte ein Hagelschauer auf die Stadt hernieder, begleitet von äußerst heftigen Sturmstößen, die derart dicke Wasserstaubwolken erzeugten, daß man keine 50 Meter weit vor sich schauen konnte. Das Heulen des Inklons, das fortwährend durch das Klirren zerschmetterter Fensterscheiben unterbrochen wurde, dauerte nahezu bis nach 12 Uhr. Die Stärke des Orkanes war so furchtbar, daß es schien, als wäre der jüngste Tag gekommen. Gegen 1 Uhr nachmittags jedoch legte sich der Sturm und bald darauf schien wieder die Sonne hell und freundlich auf dem Firmamente. Jetzt erst konnte man den ungeheuren Schaden feststellen, den das Unwetter angerichtet hatte. Die Piazza Dante sah aus, als hätte auf ihr eine Völkerschlacht gewüthet. Tische und Stühle durchhandengeworfen und zerbrochen, die leinernen Schuttdächer der Kaffeehäuser zerlegt, Fensterscheiben und Auslagen zerstört. Das Dach des „Grand Hotel Europe“ ist bedeutend beschädigt. Einen noch traurigeren Anblick boten die Via Fiumara und das Viale Deak, wo sich Baumalleen befinden. Die geknickten und herabgerissenen Äste und Zweige hindern jeden Verkehr; die Drähte der elektrischen Tramway sind zerrissen, so daß die Waggons an jener Stelle, wo sie der Inklon gerade erwischte hatte, stehen bleiben mußten. Gegenüber dem Bahnhofe 1, in der Nähe des Volksgartens und auf der Piazza Cneo wurden Bäume im Durchmesser von 50 bis 60 Zentimeter entwurzelt. In der unteren Stadt wurden die Dächer von den Häusern geradezu abgetragen. Im Delta riß der heftige Sturm ganze Bretterlager mit sich. Außerdem wurden zwei Pferde derart verletzt, daß sie sogleich erschossen werden mußten. Mehrere Personen wurden vom Orkan ins Meer geschleudert. An den meisten Kaufläden in der Stadt sind die Aushängetafeln und die Auslagefenster vollkommen zertrümmert. Im Freihafen wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. Die Gewalt des Sturmes kennzeichnet es, daß ein Wagon, in welchem sich 150 Meterzentner Eisen befanden, umgeworfen wurde, während ein Schiff, das sich am Ufer in der Nähe des Gebäudes der Seebehörde befand, bis an die Piazza Commercio entführt wurde. Auch in den Vororten und Fabriken wurde großer Schaden angerichtet. Auf dem Meere ereigneten sich zahlreiche Unglücksfälle. Infolge des zerstörten Telephonnetzes, weiß man um einige, welchen auch mehrere Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Dampfer der Ungaro-Croata, der gerade aus Abbazia kam, wollte am Molo Abamic anlegen, wurde aber vom Sturme bis an den Molo Daniel getrieben und mußte dort Anker werfen. Der Wogengang des Meeres war so hoch, daß die Wellen über das städtische Bad „Neptun“ bis in die Straßen hinein schlugen. In Urinje, eine Meile von Fiume entfernt, stürzte der Inklon das Segelschiff „Josip Maria“ um und ist ein Insasse desselben spurlos in den Wellen verschwunden; ein zweiter Insasse wurde von Matrosen gerettet. Eine Barke, in der sich vier Personen befanden, schwamm zu der Zeit von Jurkovo nach Fiume. Das Unwetter machte das Schiff kentern und die vier Insassen haben in den Wellen den Tod gefunden. Auch bei Cirkonica sollen eine Barke und ein Segelschiff umgestürzt worden sein. Auch in Abbazia haben sich viele Unglücksfälle ereignet. Die Militärbehörde stellte ein halbes Bataillon Infanterie zur Verfügung.

Sonderzug Pola—Abelsberg und zurück. Wie alljährlich findet auch heuer am Sonntag, den 2. August das große Sommerfest in der weltberühmten Abelsberger Grotte statt. An diesem Tage werden neun Bergnügungszüge zu halben Fahrpreisen nach Abelsberg kehren, und zwar geht der Bergnügungszug von Pola um 10 Uhr 30 Minuten vormittags ab. Alle unterirdischen Riesenräume werden an diesem Tage festlich elektrisch beleuchtet sein, mehrere Musikkapellen werden in verschiedenen unterirdischen Hallen ihre frohlichen Weisen ertönen lassen; im „Lanzsaale“ werden die langlustigen Bewunderer der unterirdischen Naturschönheiten

nach Herzenslust dem Tanzvergnügen huldigen können. Die k. k. Großenpost wird amtierend, im allgemeinen verspricht an diesem Tage die Abelsberger Grotte der Mittelpunkt des Vergnügens und der Unterhaltung zu werden. Auch für das leibliche Wohl der Ausflügler wird in jeder Hinsicht aufs Beste vorgesorgt sein. Die Abfahrt des Sonderzuges erfolgt von Abelsberg um 8 Uhr 40 Minuten abends, die Ankunft in Pola um 1 Uhr nachts. Das Fest findet bei jedem Wetter statt.

Einführung kurzer Militärmäntel. Für Offiziere der berittlenen Truppen wird ein kurzer Mantel eingeführt, der nur bis zu den Knien reicht. Dieser Mantel darf nur innerhalb der Kasernenräume und auf den Reitschulen getragen werden.

Was Charles' Riesenschau kostet. Die Spesen der Charleschen Riesenschau gehen ins Unermeßliche. Allein die Gagen der Artisten beispielsweise nur für das Polaer Gastspiel betragen 90.000 Kronen, während der allgemeine Speseneinsatz sich auf zirka 48.000 Kronen belaufen wird. Die etwa 60 Köpfe starken Raubtiergruppen des Unternehmens werden für sich allein ungefähr 5400 Kronen für ihre Polaer Verpflegung beanspruchen, während die Ausgaben für die Foursage im allgemeinen, für Milch, Brot, Mohrrüben, Bananen und andere Gemüse, für Kleie, Eier und ähnliche Delikatessen zur Ernährung der verwöhnten erotischen Gäste aus dem Sudan, den afrikanischen und australischen Wäldern, ferner die täglichen Kosten der direkten Expreßsendungen ganzer Körbe auf Eis verpackter Fische für Eisbären und Seelöwen wenigstens das Zehnfache erreichen werden. Der Lebensverbrauch des technischen, kaufmännischen und sonstigen Personals ist schlechtweg überhaupt nicht ziffernmäßig zu berechnen. Jedenfalls sind es Unsummen, die das Unternehmen in der Stadt ausblut, ungerechnet des Ruhens, den der Massenzustrom von auswärtigen bringt, und einen Konsum schafft, von dem der Untergewinn keine entfernte Ahnung hat.

Falsche Hundertkronennoten. Neuerlich ist eine Fälschungstypen von Banknoten zu hundert Kronen vom Jahre 1912 im Umlauf. Die Herstellung der Fälschungen erfolgte in der Weise, daß nach der deutschen Seite einer echten Hundertkronennote auf photochemischem Wege eine Druckplatte erzeugt wurde. Auffallend bei den Fälschungen ist, daß der Idealkopf mit Seiten der angrenzenden Gulllochien rot gedruckt ist, anstatt grün, wie auf der echten Note, und daß beide Seiten der Fälschungen das deutsche Notenbild aufweisen.

Tierleichen. In Pola — Via Mugio Nr. 28 — wurde bei einem Pferde der Rog amlich festgestellt.

Den Fuß gebrochen. Der Tagelöhner Michael Domagat stürzte und brach das rechte Bein. Er wurde ins Landeshospital gebracht.

Abgängig. Frau Johanna Secher, Häuslerin, Via Opedale 9, erstattet die Anzeige, daß ihr Sohn, der Mechaniker Friedrich Secher, seit einigen Tagen aus dem Hause fehle.

Zusammenstöße. Zusammenstöße und Unfälle unserer Straßenbahn stehen auf der Tagesordnung. Nach so und so vielen Zusammenstößen wurde jetzt ein Wagen vom Rutscher Domenikus Biasol geleitet, vom Tramwaywagen Nr. 11 gestreift und beschädigt. Der Schaden beziffert sich mit 30 Kronen.

Anfall. Der 4 Jahre alte bei seinen Eltern in der Via Randler 50 wohnende Negybius Belci wurde von einem Radfahrer zu Boden gestoßen und erlitt mehrere Verletzungen. Der unvorsichtige Radfahrer wurde in der Person des in Gladessi 33 wohnenden Fuhrmannes Johann Travicich ausgeforscht und angezeigt.

Das Photographieren auf Reisen wird bei den gegenwärtigen Errungenschaften der Technik immer bequemer, so daß bei einem Ausflug, einer Reise zc. ein

photographischer Apparat nie fehlen sollte. Allerdings ist bei der Wahl eines Apparates große Vorsicht zu beachten, und empfiehlt es sich daher bei Ankauf eines photographischen Apparates, sich an ein Haus zu wenden, das in der Lage ist, dem Käufer mit fachmännischem Rat oder kostenloser Uebersendung eines guten Kataloges zu dienen, wie dies zum Beispiel bei der Hofmanufaktur für Photographie R. Ledner (Witw. Müller) in Wien, I., Graben 80 und 81, von jeher der Fall gewesen ist. Außer den von dieser Firma in eigenen Werkstätten hergestellten bestbekanntesten Plätzstonsapparaten werden von ihr seit einigen Jahren auch die billigen, sehr preiswürdigen Austria-Kameras hergestellt, die es auch dem Minderbemittelten ermöglichen, diesen genutzreichen und anregenden Sport auszuüben. Wir raten daher jedem, der sich mit der Photographie befassen will, sich an diese renommierte Firma zu wenden. Auch werden Probehefte der bei R. Ledner erscheinenden „Wiener photographischen Mitteilungen“, welche den Lichtbildner über alle fachlichen Neuheiten auf dem Laufenden erhalten, gratis abgegeben. Dieselben bringen in ihren letzten Heften interessante Mitteilungen über Farbenphotographie aus der Feder des bekannten Fachmannes auf diesem Gebiete, Eggelensz Artur von Hüb., sowie auch Unterrichtsstunden, die für Anfänger von größtem Werte sind.

Sollen Kinder natürlich oder künstlich genährt werden? Nur natürlich, wenn es der Mutter irgendwie möglich ist. Erst im Notfall und hauptsächlich zur Zeit der Entwöhnung, tritt ein künstliches Nährpräparat in seine Rechte, dieses muß aber dann auch wirklich gut sein, damit es für ein gesundes und kräftiges Gedeihen der Säuglinge bürgt. Das einzige bekamte und von jedem Arzte empfohlene Kindernährmittel ist Nestles Kindermehl, das in jeder Apotheke oder Drogerie zu 1 Krone 80 Heller per Dose erhältlich ist. Probeboxen gratis durch: Henri Nestle, Wien, I., Wiberstraße 11 R.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 206.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän v. Lang.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Navrátil vom Infanterieregiment Nr. 87.
Ärztliche Inspektion: Untenschiffsarzt Dr. Rapp.

Personalverordnungen. Von der Dienstleistung in der k. u. k. Kriegsmarine wird entlassen (mit 1. August 1914) der provisorische Marinekommissariatsselevo Josef Flögel bei gleichzeitiger Uebersetzung als Infanterist (Urlauber) zum Infanterieregiment Erzherzog Leopold Salvator Nr. 18. Uebersetzt werden (mit 1. August 1914) die Seeaspiranten Paul Kurz als Infanterist (Urlauber) zum Infanterieregiment Freiherr von Waldbüttten Nr. 81, Georg Neuhöfer als Infanterist (Urlauber) zum Infanterieregiment Kaiserin und Königin Maria Theresia Nr. 32, Johann Suta als Infanterist (Urlauber) zum Infanterieregiment Freiherr von Succovaty Nr. 87.

Ein donnerndes Hoch
der Frau Gastwirtin Andree zu
ihrem wertem Namenstag von ihren
45 Abonnenten.

Die Hinterbliebenen gehen tiefbetrubt Nachricht von dem Hinscheiden des Herrn

Emil Leipner

k. u. k. Marinekanzlisten

welcher gester den 25. Juli nach langem Leiden im 80. Lebensjahre, versehen mit heiligen Sterbesakramenten um halb 7 Uhr abends zur ewigen Ruhe abgerufen wurde.

Das Begräbnis des Verstorbenen findet Montag, den 27. Juli, um 5 Uhr nachmittags vom k. u. k. Marinspitale aus zum Marinefriedhofe statt.

POLA, am 26. Juli 1914.

Marianne Leipner

k. u. k. Marinekanzlistenwitwe
als Schwägerin.

Amalie Leipner

k. u. k. Oberstabswafensammelsterswitwe
als Mutter.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Frauen vom Sundsvallhof.

Ein Roman aus Norwegen von Anny Wotho.

Nachdruck verboten.
(Copyright 1913 by Anny Wotho, Leipzig).

War denn das Sunhild Sundsvall? Entgegen der Sitte schmückte sie nicht die Landesherrin mit der Brautkrone, wie Mutter und Schwester getragen. Ein wunderfeines, welches, lang herabfallendes Gewand, nur von einem alten, goldenen Gürtel gehalten, floß ihr bis auf die Füße herab.

Ein feiner Kranz von blühenden Myrten und ein herabwallender Schleier krönten ihr rotes Haar, in blickenden Locken auf den weißen Hals fiel.

Ihre Augen blickten klar, ruhig und ernst. Wie ein sinnberückender Zauber ging es von dieser königlichen Braut aus, die so ruhig im Kreise der Gäste saß, und so kühl die Hand in die ihres Bräutigams legte, der, wie es Brauch, sie leicht auf die Stirn küßte.

Sunhild hatte die Empfindung, als wären seine Lippen heiß und trocken, und als müßte sie seinen Ruf wie ein häßliches Brandmal von ihrer Stirn wischen.

Die beiden Gespielinnen Sunhilds hatten sich strahlend ihren Brautführern zugewandt.

Der Zug ordnete sich jetzt langsam. Voran die beiden Kinder in weißen Kleidern. Mitten ein Rosenkranzlein in den blonden Locken, und Rosen streuend, dann das Brautpaar. Die Gespielinnen mit ihren Brautführern. Mutter Gyre und Evert Egersund, zuletzt Kare mit Galeide Lönsborg.

Das war die ganze Hochzeitsgesellschaft. Im tiefen Schweigen schritt man, von den Röcheln und Mägden, die in langen Reihen standen, mit frohen Wünschen bedacht, über die grüne Wiese, dem Fjord zu, wo schon das Hochzeitsboot bereit lag.

Ganz mit Birken und Rosen war es ausgeschmückt, und Sunhild mußte an den Tag denken, da sie beim Gewitter in das von Everts Hand für Frau und Kind festlich bereitete Boot über die stürmenden Wasser gefahren, in Todesnot.

Die Ruderer in ihren roten Jacken und roten Zipfelmützen jubelten laut dem Brautpaar entgegen. Sunhild hatte plötzlich die Empfindung, als ginge es in den Tod, da sie an Jörgens Lönsborgs Seite in dem Hochzeitsboot Platz nahm.

Kam ihr denn niemand zu Hilfe? War es wirklich möglich, daß sie das trostloseste Geschick willig auf sich nahm?

Ihre Finger lagen kalt und gefühllos in Jörgens brauner Hand. Fest hielt er sie umklammert. Sie fühlte das Klopfen seiner Pulse sich ihrem Körper mitteilen, sie fühlte plötzlich die ganze bittere Qual, die seine Seele zerriß, als wäre es die ihre.

Da flog ihr Blick zu Evert Egersund, und Mut und Kraft leuchteten, gleich einem Hoffnungsstern, aus seinen ersten Augen.

Leicht tanzte das bräutlich geschmückte Boot über die blauen Wellen nach Lyngenseid mit dem kleinen, weißen Kirchlein, das so freundlich in der Sonne blinkte.

Die Kinder streuten lachend Rosen in die Wogen, und die jungen Leute sangen tief und feierlich den Brautgesang:

„So nimm denn meine Hände und führe mich Bis an mein selig Ende und ewiglich. Ich mag allein nicht gehen, nicht einen Schritt. Wo du wirst gehn und stehen, da nimm mich mit.“

Immer näher kamen sie ihrem Ziel. Vom Kirchlein, das so traulich zu Füßen der Schneeberge, dicht an dem blauen Fjord, sich in junges Grün bettete, läuteten die Glocken.

Am Ufer standen Neugierige und säumten den Weg bis zur Kirche.

Einen Augenblick war es Kare, als spüre sie Ola Vorgesons Augen wild zu sich herüberleuchten, aber sie mußte sich wohl getäuscht haben, denn als sie noch einmal schen hinsah, war Ola Vorgeson verschwunden.

Tief aufatmend betraten alle die kleine Kirche. Die Orgel erbrauste. Und dann stand die hohe Gestalt des weißhaarigen Pfarrherrn am Altar und sprach von dem dunklen Schattin, der sich auf den Sundsvallhof gesenkt, von der großen Herzensnot, die über drei Menschen durch ein seltsames Schicksal gekommen, und wie gerade in dieser schweren Zeit der Ungewißheit und Qual, der inneren Kämpfe sich zwei andere Herzen im Sundsvallhof gefunden, zwei Herzen voll Lauterkeit und Treue.

Sie, aus dem alten nordischen Geschlecht der Sundsvalls, eine stolze Rose im Tal, und er der kraftvolle Sohn der Berge, ehrlich im Wollen, ehrlich im Fühlen und entschlossen im Handeln und Denken.

Einen guten Klang müsse das geben, wo zwei so auserwählte, herrliche Menschenkinder sich in Liebe einen, und mit himmlischem Schein müsse er die Sorge und den Kummer der andern verklären und ihnen helfen und sie trösten.

Kare hatte die Empfindung, als müsse sie sterben. Die ganze kleine Kirche drehte sich mit ihr im Kreise. Unverwandt schaute Evert Egersunds Augen auf sich ruhen bei den Worten des Geistlichen, der jetzt des Himmels Segen auch für ihr Geschick vom Höchsten ersuchte. Und dabei war es ihr immer, als sähe sie aus dem dunkelsten Winkel der Kirche Ola Vorgesons Augen herüberblicken. Wie ein Schwindel erfaßte es sie, und sie mußte ihre ganze Willenskraft aufbieten, um nicht ohnmächtig zusammenzubrechen.

Sunne aber stand stolz, hochheitsvoll und unbewegt an Jörgens Seite und fühlte es plötzlich wie einen Stein in der Brust lasten.

Der Priester blickte vor ihr mit den ersten, mahnenden Augen und der tief innerlichen Herzlichkeit erschien ihr wie eine häßliche Frage. Sie hätte ihn schlagen können, den Mann, der da immerwährend von Liebe sprach, der alles, was im innersten Herzen sich verbarg, ans Licht ziehen wollte.

Warum zitterte der Mann an ihrer Seite, als der greise Pfarrer das alte, schöne Brautlied aus Örosks Palmenblätter zitierte:

„Zwei Herzen brennen fröhlich heut' in einer Liebe Und halten fest in Lieb und Freund' von heute an zusammen.“

War er doch nicht stark genug für den Dornenpfad, den sie gehen mußten, jeder für sich, und doch auf ewig vereint? Und weiter sprach der Greis und seine Stimme klang durch die dämmrige Kirche tief und feierlich:

„Zwei Jungen wollten heut ein Wort, Ein heilig Ja sich geben. Das kurze Wort, o, klang es fort, Durchs ganze, lange Leben! Doch daß dies Ja gesegnet sei, Besondere noch ein Ja dabel, Ersthall aus Gottes Munde, Das Ja zu eurem Bunde!“

Und dann war auch das Ja gesprochen, fest und sicher, und ohne Zaudern. Und doch rann plötzlich ein eisiger Schauer durch Sunhilds Seele.

„Ewig,“ klang es in ihrer Brust, „ewig!“ Sie hätte sich wild empören mögen, aber unbeweglich, die Lippen hart aufeinandergepreßt, kniete sie jetzt an Jörgens Seite vor dem Priester, der den Segen über sie sprach.

Und wieder hallte die Orgel wie ein Gebet durch den Raum, und dann erhob sich eine ernste, glöcknerne Stimme und schwebte wie Himmelsklang durch die Kirche.

(Fortsetzung folgt.)

Schön möbliertes zweifelhütiges Zimmer, parkettiert, sofort zu vermieten. Via Dante 38, 1. St. links. 1773
Möbliertes Zimmer am Foro um 25 Kronen zu vermieten. Adresse in der Administration. 1689
Geräumige Kellerräumung (Zimmer, Küche, Kabinett) in einer Villa am Monte Rizzo zu vermieten. Anzufragen in der Administration des Blattes. 1733

Villa Toscana. Hochparterre zu vermieten. Die Villa liegt im Park über dem Seearsenal, mit einzig herrlicher Aussicht auf Hafen und Meer. Dasselbst Topfbäumen und Palmen erhältlich. Auskunft erteilt Gärtner im Gartenhaus. 189

Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang zu vermieten. Via Carducci 47, 2. St. 1756

Krägen, Manschetten, Hemden, Vorhänge sowie weiße Anzüge in der feinsten Ausführung nur bei Franz Haas & Sohn, Wien. Uebernahmestelle Pola: Ecke Arsenallstraße und Via Abbazia. Wäsche wird bereitwilligst nachgeschickt. 195

Zu mieten gesucht:

Kinderloses Ehepaar sucht einfaches möbliertes Zimmer und Kabinett mit Küchenbenutzung für längere Zeit. Schriftliche Offerte an E. Gühke, Via della Valle Nr. 13, 1. St. Ger.

Offene Stellen:

Mädchen für Alles wird gesucht, speziell zu Kindern. Via Diana 24, Bäckergeschäft. 1772

Fräulein, der deutschen und italienischen Sprache mächtig, wird für ein Kontor gesucht. Anzufragen bei der Firma Cuzzi. 21

Gesucht besseres Stubennädchen. Villa Helleparth, Pun'a Christa. 1753

Braves, junges Mädchen als Bedienerin zu einem kinderlosen Ehepaar in der Via Lacea gesucht. Vorstellung von 3 bis 4 Uhr nachmittags, Via Siffano Nr. 16, rechts. 1754

Deutsche Bedienerin wird gesucht für ganzen Tag, eventuell für Vormittage. Vorstellung nur nachmittags drei Uhr. Adresse in der Administration. 1730

Stellengesuche:

Modistenlehrling sucht ab 1. September Luise Charvat, Modistin, Via Ostia 3, (Polcarpo). 1758

Köchin für Alles sucht Posten. Via Diana 5, Partierre. 1747

Zu verkaufen:

Ein Schubladkasten ist sofort zu verkaufen. Via Carducci 29, Hausmeister. 1769

Ein älteres Klavier ist billig zu verkaufen. Via Belfeghi 23. 1771

Kleiner Kutter inklusive Segel abzugeben. Preis 220 Kronen. Anzufragen beim Piloten, Fischerhütte. 1724

Baugrund, 340 Quadratmeter, gelegen Ecke Via Medusa und Via Sacchini, zu günstigem Preise zu verkaufen. Adresse in der Administration. 229

„Primag“ Honig-Fliegenfänger. Kein Eintrocknen! Kein Abtropfen! Lange Haltbarkeit und billig! Zu haben bei Hof, Krmpotic, Piazza Carl 1.

Ihre Kleider werden nur chemisch gereinigt oder gefärbt bei Franz Haas & Sohn, Wien. Uebernahmestelle Pola: Ecke Arsenallstraße und Via Abbazia. 195

Verchiedenes:

Fräulein erteilt Unterricht in der deutschen Sprache. Anzufragen. Via Marianna 2, 2. St. 1764

Unterricht aus „Darstellende Geometrie“ und „Mathematik“ erteilt techn. Hochschüler. Näheres in der Administration. 1761

In Verlust geraten goldene, mit Diamanten besetzte Krautennadel (Hufeisenform). Abzugeben gegen Belohnung im Silber Bierdepot, Via Carlo Desfranceschi. Vor Ankauf wird gewarnt. 252

Unterrichtsbücher jeder beliebigen Sprache zu kaufen gesucht. Anträge unter „Louis-Langenscheidt“ an die Administration. G.

Hühneraugen samt der Wurzel werden vollständig schmerzlos mit einem Instrument herausgelöst. Arnold Stelner, Hühneraugenoperateur, Pola, Piazza Foro 12. Korrespondenzkarte genügt. 1570

Leppschneidung, Kunststopferei und Aufbewahrung nur bei Franz Haas & Sohn, Wien. Uebernahmestelle Pola: Ecke Arsenallstraße und Via Abbazia. 195

Als Venedig noch österreichisch war.

Erinnerungen zweier Offiziere von Paul Rohrer. Ein starker Band mit vielen Bildern und Karten. Gebd. K 9 —. Das beste Buch über die k. u. k. Kriegsmarine unter Admiral Tegetthoff!

Vorrätig in der Schriener'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Anerkannt vorzügliche photographische Apparate



elgener und fremder Konstruktion. Ausarbeitung sämtlicher Amateuraufnahmen in unserem Atelier. Wir empfehlen, vor Ankauf eines Apparates unsern Rat in Anspruch zu nehmen. Infolge raschen Absatzes stets frisches Material. Unsere beliebtesten „Austriakameras“ und „Austriaplatten“ können auch durch jede Photohandlung bezogen werden. — Preislisten gratis. — Händler wollen sich an unser Exporthaus „Kamera-Industrie“, Wien VII., wenden.

R. Lechner (Wilh. Müller)

k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie, Wien I., Graben 30 und 31. Größtes Lager für jeglichen photogr. Bedarf. 145

Kleiner Anzeiger.

Zu vermieten:

Schönes leeres Zimmer ist zu vermieten. Via Castropola 50, 2. St. 1768

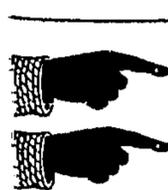
Elegantes möbliertes Zimmer für ein oder zwei Personen zu vermieten. Via S. Felicità 9, 2. St. links. 1767

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via Diana 12, 2. St. rechts. 1768

Neu möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Belfeghi 23. 1770

Alteinstehendes unmöbliertes Haus am Meere mit 1 Zimmer, Küche, Kabinett, 2 Veranden, Keller, Wasser, engl. Klosett und Garten oder Villa am Meere (um 1 Zimmer und Dachboden mehr wie oben angef.) zu vermieten. Auskunft Via Balcone 6, Frau Brühl. 1774

kini.



ERFINDER

Rat in Patentangelegenheiten
Dr. GINO DOMPIERI
Triest, Via del Mercato vecchio Nr. 1.

Ruth Rockfeller.

Lebensroman einer Millionenerbin aus dem neuen Welt von Erich Friesen.

89 Nachdruck verboten.

Arabellas Mundwinkel zogen sich spöttisch herab. „Da möchte ich doch wissen, wie?“

Als aber Ruth ihr erzählte, daß ein berühmter Advokat ihr Inkognito herausbekommen hatte, daß er sich für ihren Fall interessierte und sich sogar erboten hatte, ihre Sache ohne jeden Vorschuß zu führen, wobei bei das erste wäre, daß man Beweismaterial gegen Henry Forster aufzutreiben müßte — da wurde die Frau bleicher und bleicher, und fester und fester preßten sich ihre Lippen aufeinander.

Dann strömte eine Flut von Bormilchen auf Ruth herab, daß sie ihr nicht vorher hier von Mitteilung gemacht.

„Wozu?“ lautete die ruhige Entgegnung. „Ich wollte ja „Mademoiselle d'Anders“ bleiben. Erst deine Bedenken vorhin haben meinen Entschluß zum Wanken gebracht. Ich habe die Absicht, Rechtsanwalt Waterburg meine Sache zu übergeben.“

Woll Ingrim hatte Arabella zugehört. War es denn möglich? Ihr eigener Uebereifer hatte dem Mädchen diesen Entschluß eingegeben? Ihre sonst stets bewährte Schlagfertigkeit ließ sie diesmal im Stich. Die Nachricht kam ihr zu unerwartet. Erst nach längerer Zeit, während der sie ärgerlich vor sich hingeblickte, versuchte sie eine Abwehr.

„Blödsinn! Du hast ja keine Beweise gegen Forster!“

„Doch. Ich habe einen Beweis.“

„Wohin? Wissen, welchen?“

„Seinen Mordanschlag gegen meine Person auf Schloß Rockfeller.“

Arabella fuhr zurück, als habe sie einen Schlag ins Gesicht erhalten; doch raffte sie sich schnell wieder auf.

„Ein schöner Beweis! Keine Rage weiß etwas von der Geschichte.“

Wieder richtete Ruth ihre großen Augen verwundert auf die Frau, die vergebens versuchte, ihre Unruhe durch eine spöttisch überlegene Miene zu verdecken.

„Ich verstehe dich nicht, Arabella. Du selbst müßtest doch als Zeugin gegen Henry Forster auftreten müßten.“

„Ich — Zeugin?“

Sin Tu stieg die ganze Gerichtsverhandlung vor Arabellas geistigem Auge empor. . . Auf der Anklagebank sitzt ihr Gatte, sie selbst in der Zeugenloge. „Dieser Platz gebührt der Frau da!“ ruft der Angeklagte mit brühtender Stimme, auf die Zeugin weisend. „Sie ist es, deren Kopf der Plan entsprang, das Mädchen zu morden; sie ist es, die das Märchen von Ruth Rockfellers Nachtwandeln in die Welt setzte; sie ist es, die den häßlichen Inhalt der Urzeihsflasche gegen ein Schlafmittel eintauschte, um ihre mörderischen Absichten leichter zur Ausführung zu bringen. Ich war nur ihr blindes Werkzeug. . . Nicht ich, sondern sie — sie allein gehört auf die Anklagebank —“

Arabella schauerte zusammen. Eiskalt rieselte es ihr den Rücken hinab.

„Nein, nein!“ ächzte sie mit abwehrend ausgestreckten Armen, als wollte sie ein Gespenst verscheuchen. Dann sank sie laut aufstöhnend in einen Sessel, das angstverzerrte Gesicht mit den Händen bedeckend. Und, als fühlte sie den erstaunten Blick des jungen Mädchens, den sie nicht sah, schrie sie verzweifelt: „Steh mich nicht an! Mache nicht auf mich! . . . Ich bin außer mir! Ich weiß nicht, was ich tue! Ach — ach —“

Obgleich Ruth wenig Sympathie für die Gefährtin hatte, so empfand sie doch in diesem Augenblick echt weibliches Mitleid mit ihr. Still ging sie auf die noch immer leise Stühnende zu und legte die Hand auf ihren Arm.

„Ich begreife deine Erregung, Arabella. Der Mann, gegen den du als Zeugin auftreten sollst, ist ja — dein Gatte!“

„Ja, ja — das ist's! Mitleidlich! Er ist ja noch mein Gatte!“ wiederholte Arabella, erleichtert aufatmend. Beschwörend ergriff sie Ruths beide Hände und drückte sie krampfhaft. „Denk nur, wie furchtbar für mich, wenn er im Zuchthause endet! . . . Ach Kind, Kind — vergiß, was ich vorhin sagte! Ich will ja ganz zufrieden sein, wie es auch kommt! Nur laß den Gedanken fahren, die schreckliche Angelegenheit in die Öffentlichkeit zu zerren! Sprich zu niemand darüber! Vergiß sie! . . . Nur nicht vors Gericht! Nicht vor's Gericht!“

Und aufs neue befiel krampfhaftes Zucken ihren Körper.

Ruth gab sich die größte Mühe, die sich wie toll geberdende Frau zu beruhigen. Schließlich versprach sie ihr, die Sache ruhen zu lassen — wenigstens vorläufig. Und beide wendeten sich wieder ihrem auf so eigentümliche Weise gestörten Mittagssnack zu, wobei Arabellas Verzweiflung, nachdem sie die Gefahr beseitigt sah, im Nu wieder in rostige Laune umschlug, während Ruth über die Sache nicht weiter nachdachte. Sie war ja die tollsten Sprünge in dem Wesen der Gefährtin gewöhnt.

Die nächsten Wochen wurden für Arabella, trotz der beständig aufgesteckten lächelnden Maske, eine qualvolle Zeit.

Sie kannte William Waterburg vom Arkadien-Tunnel her und empfand von Anfang an instinktiv Furcht vor ihm. Zwar hatte sie noch nie ein Wort mit ihm gesprochen. Aber er hatte eine solch eigentümliche Art, sie durch seine Brillengläser anzusehen, gerade als ob er sagen wollte: „Du hast etwas zu verbergen, meine Liebe, und ich würde es schon herauskriegen, wenn ich dich fünf Minuten lang für mich allein hätte!“

Und jetzt, da sie wußte, was William Waterburg hierher führte; da sie wußte, daß es nur eines Anstößes bedurfte, um den Stein ins Rollen zu bringen, der sie zermalmen mußte — jetzt steigerte sich die Furcht vor dem Manne von Tag zu Tag. Jedesmal, bevor sie den Tunnel betrat, hob sie erst den Zipfel der Portiere, um zu spähen, ob der Verhaftete auch nicht da sei. Erst dann trat sie ein.

Trotz Ruths Versprechen, in der Angelegenheit vorüberhand nichts zu tun, argwöhnte sie doch eine geheime Verbindung zwischen den beiden. . . Bald wagte sie kaum mehr, über die Straße zu gehen, aus Angst, man könne sie verhaften. Die sonst so leichtlebige Frau, die der Polizei schon so oft ein Schnippschen geschlagen, war wie verwandelt.

Sie und da versuchte sie noch einmal, mit Ruth das Gespräch auf den Grafen Eisenström und seinen Heiratsantrag zu bringen, da der junge Mann seine Absichten nicht aufgegeben zu haben schien, sondern im Gegenteil nach wie vor fast allabendlich im Zirkus saß und seiner Flamme die kostbarsten, stets aus blauen roten Kamellen bestehenden Sträuße überreichen ließ.

(Fortsetzung folgt.)



Rollschuhlaufplatz „Minerva“

Heute von 7 bis 11 Uhr abends

großes

Konzert

der Banda cittadina.

Buffet!

183

Buffet!

Niemand fehle!



Kautschukstempel

Netert schnell und billig

Jos. Krmpotić, Piazza Carli.

Fahrplan

Valbandon - Pola.

Von Valbandon	Von Pola
7:40 ant.	8:45 ant.
11:00 "	12:30 "
1:45 pom.	2:40 pom.
5:30 "	247 6:15 "

Abfahrt: Molo Elisabeth, Pola.

Erstklassige

Wiener Feinputzerei

für Krägen, Manschetten, Vorhemden und Hemden sucht zur Uebernahme solvente Persönlichkeit. Infolge konkurrenzloser Ausführung hoher Gewinn bevorstehend. Ueber nähere Details erteilt unser Vertreter Herr Fritz Amon, Wien XVII/3, Schuhmannngasse 39, III/12. bereitwilligst Auskunft. 250

„Ecco-Sterkin“ ersetzt Putz- u. Scheuerselbe und reinigt alles.

Jede Hausfrau verlange bei ihrem Lieferanten Ecco-Sterkin Puchleitner & Co, Triest

Fabrik von Waschseifen und chem. Produkte. „ECCO“ ges. gesch. Marke. 39

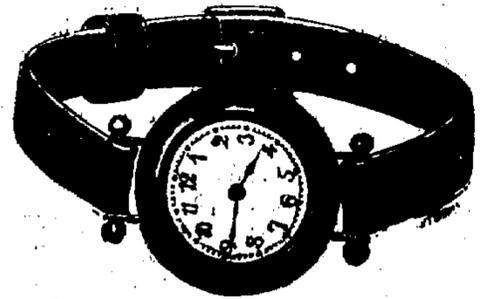
14 kar. Gold-, Silber- und Metalluhren-Brascellets

beste Schweizer Fabrikate

in größter Auswahl zu Original Fabrikpreisen bei

K. JORGO

Juwelier, Pola, Via Sergia 21



Nr. 5730 Armband-Uhr mit englischem Lederriemen, feinem Beinglas-Zifferblatt, schönst ausgeführt in Nickel K 9.—, in Metall emailliert K 9.—, 11.— in Silber K 11.—, 15.—, in Stahlgehäuse K 7.50, 11.— in Gold-Double K 11.—, 12.—, 15.— in 14 kar. Gold mit Gold-Brascellet K 52.—, 60.—, 80.—, 100.—. 14

Dem geehrten Publikum und der löblichen Garnison wird zur gefälligen Kenntnis gebracht, daß das bestbekannte Eisenwarengeschäft

Giacomo Zudich

Via Carducci 57

Via Carducci 57

wiedereröffnet wurde. Das Lager ist mit den p. t. Kunden bekannt besten Waren neu ausgestattet. Alle Aufträge werden zu billigsten Preisen prompt ausgeführt.

240

Hygienische Molkerei ex Crifolium

mit der **Zentrale Piazza Ninea 1** (Telephon Nr. 70) und den Filialen: **Riva del Mercato, Via Veteran, Via Promontore**, empfiehlt den p. t. Kunden:

Naturechte filtrierte Milch, pasteurisiert, stets abgekühlt, ins Haus zugestellt. **Feinste Teebutter**, garantiert naturecht, **Eier, Sauerrahm, Schlagobers, Sauerrahm-Topfen, Honig, Biscuits.**

Spezialität: **Sterilisierte Milch für Kinder.**

Paula Melč

191 gewesene langjähri - Direktorin.

Hautunreinigkeiten

wie **Mitesser, Wimmerin, Fottglanz, rauhe und rissige Haut** beseitigt **Pinosol**

das die **heilkräftigen Bestandteile des Teers** isoliert und von den riechenden, färbenden und Nebenbestandteilen befreit, entkalkt und nach den Beobachtungen der **Grazer dermatologischen Klinik** wirksamer ist, wie die offiziellen Teerarten.

Die Anwendung geschieht am besten in Form der **flüssigen Pinosolseife** (in Flaschen zu Nr. 1.— und Nr. 2.50 langdauernder Vorrat).

Wer gewohnheitsgemäß feste Seifen vorzieht, verwende **5% Pinosolseife** (80 Hekt.), **Pinosol-Boraxseife** (80 Hekt.) oder **Pinosol-Schwefelmilchseife** (Nr. 1.—).

Gegen **Hautleiden und Ausschläge** empfehlen die Aerzte feste **10%ige Pinosolseife** und **Pinosol-Schwefel-seife** (Nr. 1.—). Näheres der den Seifen beiliegende Prospekt.

Für Kopfwaschungen gegen Haarausfall, Schuppen etc. dient die flüssige Pinosol-Haar-seife in Flaschen zu K 1.— und K 2.50 (langdauernder Vorrat).

In **Apotheken, Drogerien und Parfümerien.**

Pinosolwerke **G. Hell & Comp., Troppau**
Wien, I., **Hellerstorferstraße 11/13.**

DEPOTS IN POLA:

in den Drogerien: **G. Tomlinz, August Zullani, Teodoro Paulusch, Georg Apollonio** und im Sanitätsgeschäft **Anton Buxdon, Parfümerie Carlo Zottig.** 185

Zu verkaufen:

Blumenvasen (bis 1 Meter Höhe), **Services für Kaffee und Tee**, grüne Blumen und **chinesische Porzellan- und Holzwaren.** 1793

Via Giovia 11, Gasthaus Vodanović (neben der Arena).

Verkäufer und Käufer

von **Landwirtschaften, Geschäften und Realitäten** finden **raschen Erfolg ohne Vermittlungsgebühr** gegen mäßige **Insertionskosten** nur bei dem im In- und Auslande **vorbreitetsten christlichen Fachblatte**

N. Wr. General-Anzeiger

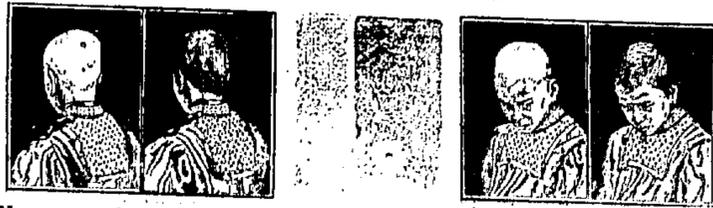
Wien, I., **Wollzeile 3.**
Telephon (interurb.) 5403.

Zahlreiche **Dank- und Anerkennungsschreiben** von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, dem hochw. **Kern**, sowie **Bürgermeisterämtern, Stadtgemeinden** für erzielte Erfolge. — Auf Wunsch **unentgeltlicher Besuch** eines fachkundigen **Beamten.** — **Probenummern** unter **Berufung** auf dieses **Blatt gratis.** 27

Neue Erfindung des Dr. Munari von Treviso.

Das patentierte „Anticalvizie“ gegen Kahlköpfigkeit des Ritt. Dr. Munari Giuseppe, vormals Assistent in der dermosyphilitischen Klinik der k. Universität zu Padua und Direktor der Apotheke für innere Krankheiten zu Treviso, verhütet die Bildung der trockenen und der feuchten Schuppen, welche die Hauptursache des Ausfalles der Haare und des Bartes sind; kuriert die Kahlköpfigkeit, die von parasitischen Ursachen herrührt, indem es den Wuchs der Haare fördert ohne sie zu entfärben. Es wird allgemein als das Vorzüglichste und allen anderen ähnlichen Präparaten überlegen anerkannt wegen der raschen Bildung und Erhaltung sowohl der Haare als des Bartes. Es steht einzig da wegen seiner antiseptischen Eigenschaften. — Es sind damit unerwartete Erfolge erzielt worden, wie es die neusten Photographien und freiwillig erlassene Atteste beweisen können. Es wurde mit den Höchsten Auszeichnungen prämiert, wovon die letzte die Medaille erster Klasse und Diplom der berühmten italienischen Fisco-chemischen Akademie zu Palermo ist.

Bei Anwendung des „Anticalvizie“ Dr. Munari vermeidet man die Kur mit Röntgenstrahlen, die zuweilen sehr gefährlich ist für junge Organismen.



Das Mädchen **Giovannina Davanzo** aus Celeste Maserara Candelu Treviso, die seit drei Jahren an vollkommener Kahlköpfigkeit litt und in siebenzig Tagen durch das „Anticalvizie“ des Dr. Munari kuriert wurde.

Preis einer Flasche **Kronen 5'50.**

Alleiniger Verschleiß für **Oesterreich-Ungarn**

Agenzia Zulin - Triest

Zu haben: in allen besseren Apotheken und Drogerien.



Großes Lager erstklassiger

KINDERSCHUHE

sowie

Neuheiten in Herren- & Damenschuhen

Alleinverkauf

ROBERTO BONYHADY

POLA, Via Sergia Nr. 33.

Dieser Punkt



setzt Sie in Kenntnis

von den

ZEHN BILLIGEN

BLUSEN- & WÄSCHE-TAGEN

im

WARENHAUS REGINA LÖBL

POLA, VIA SERGIA 17-21.

Besondere Angebote:

Herrenhemden

weiß mit Piquetbrust K 2.90
Feinster Zephir - - „ 3.50
mit und ohne Kragen

Blusen

färbig - - - - K 1.90
weiß Marquise - - „ 4.-
weiß Crepp - - - „ 5.-

Damenhemden

Feinster Chiffon - K 2.-
Reich mit Stickerel „ 3.-

Kravatten

Elegante Selbstbinder K 1.-
Moderne Dessins - „ 1.50

Damenstrümpfe

Schwarz - Färbig - Mode
K —.60 bis K 1.50

Damenhandschuhe

aus Zwirn
von K —.50 bis K 1.-

Herrenhosen

Gradl - - - - K 2.-
Batist, kurz - - „ 3.-

Socken

Mode - - - - K —.75
Einfärbig - - - „ —.70
Macco - - - - „ —.40

Große Occasion

in Kinder-, Herren-
und Damenhüten

Verkaufsbeginn: Montag, 27. Juli